

Offenburg

IM
ZEITGESCHEHEN

Die Reaktion der Stadtverwaltung:

Sonderlösung Ortenberg – Einbruch in Verwaltungsraum

„Die Rebgemeinde ist aufs engste mit Offenburg verbunden“ — Bestürzung auch bei den Ortsvorstehern — Modell Offenburg solle als Ganzes gesehen werden — Windschlag will weitere Entwicklung abwarten

Überrascht, empört und aufs tiefste enttäuscht, das ist die erste Reaktion im Offenburg-Rathaus über die offizielle Zielplanung der Landesregierung im Raum Offenburg. Wie uns Bürgermeister End mitteilte, wird seitens der Stadt eine fundierte Stellungnahme erarbeitet und der Regierung vorgelegt werden.

Die Planung in bezug auf Bohlsbach und Windschlag war erwartet worden und entspricht den eigenen Planungen, die Ausklammerung von Ortenberg empfindet man als sachlich nicht gerechtfertigt und politisch unmöglich. Das Modell Offenburg — einst vielgerühmt und als bahnbrechend für die Lösung des Umlandproblems herausgestellt, beinhaltet absolut auch Ortenberg. Mit Recht seien Vorstellungen der „Halskrausenlösung“ einer selbständigen Verwaltungseinheit der vier Rebgemeinden Rammersweier, Zell-Weierbach, Fessenbach und Ortenberg seinerzeit zurückgewiesen worden. Jetzt aber bleibe ein Rest davon als Einschnitt und Einbruch in den großen gemeinsamen Verwaltungsraum, obwohl auch und gerade Ortenberg aufs engste mit der Stadt verflochten sei, wie ein Blick auf Karte und Landschaft ausweise.

Bei der praktischen Verwirklichung des Modells Offenburg sei man vom Prinzip der Gleichberechtigung und gleichen Stellung der künftigen neuen Ortsteile ausgegangen. Die Behauptung des Innenministers von einer besonderen Stellung und Geschlossenheit der Gemeinde Ortenberg könne nicht unwidersprochen bleiben.

Erste Rücksprachen mit den Ortsvorstehern der anderen Reborte hätten dort tiefe Bestürzung gezeigt. Man habe sich dort den Regierungsargumenten gegenüber aufgeschlossen gezeigt, habe Lösungen getroffen, die ein hohes Maß an Eigenständigkeit bewahrt und dennoch eine solide Gemeinschaftslösung ermöglichten, die bisher immer als Vorbild hingestellt worden sei. Auch die Feststellung, daß Offenburg Ortenberg nicht brauche, sei sachlich falsch und politisch nicht vertretbar. Andere Gemeinden hätten nach Meinung Ends mit gleichem Recht und ähnlichen Argumenten sich versagen können.

Das Modell Offenburg müsse als Ganzes gesehen werden. Hier werde es ohne sachliche und politische Rechtfertigung verfälscht. Die Stadt Offenburg sei durch die Mitteilung der Sonderlösung für Ortenberg überrascht und dupiert worden. Sie habe bisher als selbstverständlich annehmen dürfen, daß auch die endgültige Zielplanung sich an der großen Gesamtkonzeption, die gerade im Fall Offenburg auf der Basis der Freiwilligkeit sich bereits weitgehend erfüllt habe, orientieren werde. Offenburg werde die eindeutige Ablehnung der jetzt vorgetragenen Lösung im Zusammenwirken von Stadtvertretung und -verwaltung und nicht zuletzt der sich getäuscht fühlenden Ortschaftsvertretungen sorgfältig und detailliert begründet vorlegen. Sie sei nicht bereit, diese Planung ohne weiteres zu akzeptieren. Man könne

nicht einfach in eine Kette von Gemeinden jetzt einen Ort mit einer anderen Organisationsform einschieben. Dies wäre die letzte „Halskrause“.

Bürgermeister Haury, Windschlag, dessen Gemeinde nach Offenburg eingegliedert werden soll, will sich nach wie vor an das Votum der Einwohnerschaft halten. Diese hat sich bei einer Bürgeranhörung 1972 mit rund 85 Prozent gegen einen Anschluß an Offenburg entschieden. Auch die Windschlag immer noch in Aussicht stehende Fusionsprämie (sie ist in diesem Fall möglich, weil Windschlag noch rechtzeitig die Bürgeranhörung über die Bühne gebracht hat), kann Bürgermeister Haury nicht beeindrucken. Er müsse den neuesten Vorschlag der Zielplanung zwar hinnehmen, werde sich jedoch zunächst mit dem Gemeinderat beraten. Ein neuerliches Arrangement mit Offenburg hat Bürgermeister Haury nicht im Auge. Im übrigen

ist er der Ansicht, man solle die Gemeinde weiterhin als selbständige wirtschaften lassen. Offenburg könne sich genügend nach dem Westen ausdehnen. „Wir lassen die Entwicklung auf uns zukommen.“ Das Windschläger Ortsoberrhaupt schloß allerdings nicht aus, daß man im weiteren Verlauf des Anhörungsverfahrens zu neuen Vorschlägen kommen könne.

Überrascht zeigte sich Bürgermeister Haury über die Ortenberger Lösung, weil anscheinend nicht überall der gleiche Maßstab angelegt werde. Auch die Ausweisung Zusenhofens als Teilverwaltungsraum (vor den Toren Oberkirchs) schien Bürgermeister Haury eine eigenartige Lösung.

Für seine Gemeinde selbst will er im Augenblick nichts weiter unternehmen, sondern zunächst mit seinem Gemeinderat beraten, um dann im Rahmen des weiteren Anhörungsverfahrens bis zum 27. April die Stellungnahme abzugeben.

Aus Ortenberg und Bohlsbach konnten wir noch keine Stellungnahme erhalten, da deren Bürgermeister gestern für uns nicht erreichbar waren.

Leidenschaftliches Duell zweier Frauenseelen

Heute im Abonnement A: Tennessee Williams' „Plötzlich letzten Sommer“

Die 5. Vorstellung im Abonnement A wird am heutigen Mittwoch um 20 Uhr in der Stadthalle aufgeführt. Als Gastspiel der „bühne 64“ Zürich wird das Schauspiel „Plötzlich letzten Sommer“ von Tennessee Williams gezeigt.

Mrs. Venable (Marianne Hoppe) — eine reiche Witwe im New Orleans — ist durch den geheimnisvollen Tod ihres Sohnes Sebastian, der in einem sklavischen Hönigkeitsverhältnis zu ihr gestanden hatte, in gefährliche Unruhe geraten. Ihre schöne Nichte Catherine (Nicole Heesters), die einzige Augenzeugin seines gewaltsamen Todes, droht durch entlarvende Aussagen den von der Mutter als Dichter vergötterten Sebastian als hohlen, in seinem Empfindungsleben abwegigen Snob zu demaskieren. Um das Image ihres Sohnes zu erhalten, veranlaßt die aufgeschreckte Mrs. Venable, ihre Nichte als Zwangspatientin in ein Irrenhaus einsperren zu lassen. Den Chirurgen Dr. Cukrowicz will sie durch das Angebot einer ungewöhnlichen Summe (als lockeres Forschungsstipendium) zu einer Operation bewegen, um „die gräßliche Geschichte aus ihrem Kopf zu schneiden“. Aber seine Diagnose gibt dem Arzt die Gewißheit, daß eine Gehirnoperation wegen des Risikos unter keinen Umständen zu verantworten sei. Mit Behutsamkeit gewinnt er Catherines Vertrauen, befreit sie aus ihrem seelischen Schock und bringt sie zum Reden. Sie verrät unter dem Einfluß von Wahrheitsdrogen, daß Sebastian von einer Horde nackter, hungriger Straßenkinder getötet worden ist.

So kommt zutage, daß das Muttersöhnchen gar nicht der keusche Jüngling war, für den Mrs. Venable ihn ausgeben wollte. Die Konfrontierung der beiden Frauen, Catherines Entlarvung und Mrs. Venables Widerstand gegen die Demaskierung ihres Sohnes, steigert sich zu einem leidenschaftlichen Duell zweier

Frauenseelen. Ob das Geständnis der Nichte wahr ist, bleibt offen. Williams gibt keine Lösung für seine dramatische Gleichung.

So fährt der Theaterbus

Heute, um 20 Uhr, wird in der Stadthalle Offenburg das Schauspiel „Plötzlich letzten Sommer“ von Tennessee Williams aufgeführt. Es handelt sich bei diesem Gastspiel der bühne 64, Zürich um die 5. Vorstellung im Abonnement A. Prominente Mitwirkende in diesem Stück sind unter anderem Marianne Hoppe und Nicole Heesters. Eintrittskarten sind nicht mehr erhältlich.

Theaterbusse zu dieser Vorstellung verkehren wie folgt: St. Josefskrankenhaus ab 19.00 Uhr, Zell-Weienbach, Café See 19.02 Uhr, Zell-Weierbach, Sparkasse 19.05 Uhr, Fessenbach, „Traube“ 19.08 Uhr, Kopernikusplatz 19.10 Uhr, „Deutscher Michel“ 19.12 Uhr, Grimmelshausenstraße, SWEG-Haltestelle 19.15 Uhr, Gasthaus „Eintracht“ 19.17 Uhr, Gewerbeschule 19.19 Uhr, Städt. Krankenhaus 19.21 Uhr, Schillerplatz 19.23 Uhr, Bahnhof 19.25 Uhr, Klösterle, Straßburger Straße 19.30 Uhr, TZ an 19.35 Uhr.

Rückfahrt ab TZ 10 Minuten nach Schluß der Vorstellung in umgekehrter Reihenfolge der obengenannten Haltestellen.

Die Theaterbesucher aus Albersbösch, Hildboltsweier und Uffhofen können folgenden fahrplanmäßigen Omnibus benützen: Hildboltsweier, Fliederweg ab 19.10 Uhr, Hildboltsweier, Spielplatz 19.12 Uhr, Hildboltsweier, Oberörtle 19.13 Uhr, Uffhofen, Zentralmarkt 19.15 Uhr, Uffhofen, Birkenallee 19.16 Uhr, Uffhofen, Strandbad 19.17 Uhr, Albersbösch, Amselweg 19.20 Uhr, Albersbösch, ev. Kirche 19.23 Uhr, Albersbösch, Wichernstraße 19.25 Uhr, Burda 19.30 Uhr, Salzhaus 19.32 Uhr, TZ an 19.35 Uhr

Siegerehrung der Pittler-Kepler

Mann mit Kopf

„Nurlich hieß es von einem, er sei ein Mann mit Kopf“. Wie ich unterrichtet bin, ist niemand ohne Kopf irgendwo durch die Landschaft gegangen. Wieso soll der Kopf des Kopfes plötzlich aller Selbstverständlichkeit entrückt und in den weiten Raum des Nennenswerten geschoben sein? Ristiert doch gar vieles, was den Kopf staltet, die enge Stirn etwa, der große Nasenrücken, die Nase, die viele Kopfopfer-Rennen entscheidet.

„Ihnen Kopf muß man denn haben, um nicht als Mann mit Kopf zu gelten? Kennst man nicht alles für Köpfe? Da man vom Kopf des Unternehmens, Brandenkopf, vom hellen, vom eigens vom schweren, vom klugen Kopf, beirats auch von jenen Köpfen, die es zu Ehren gilt: vom kühlen und vom klaren. In den teilweise vom Dialekt genen Begriffen des deutschsprachigen findet man den Pfeifenkopf, Sufkopf und den Blubberkopf ebenso wie den Nistkopf, Stiftekopf und Kappeskopf. elleicht der Mann mit Kopf ein Schlauchkopf? Ein Großkopf? Oder gar nur ein schkopf, ein Gipskopf, ein Holzkopf, Starrkopf, ein Schwachkopf oder ein ein Dummkopf? Möglicherweise — und wäre dann wohl nicht so einfach mit — ist er ein Trotskopf, ein Wirrkopf, Nickkopf, ein Schwellkopf, ein Hitzkopf zugleich ein Querkopf und Feuerkopf. e Erwägung stellen sich auch der Eierder Schafs-, Kahl- und Schrumpf-

verlich sind wir alle jedem der geten Köpfe schon einmal begegnet. Und welchem Kopf sich einer auch immer inden hat: Das Allerwichtigste muß daß er ihn stets obenbehält. Adolar

Wissenschaft der Seele

„i Satsang lädt zu einer Lesung ein, in Überblick gibt über die Lehren von — der geistige Pfad — unter Führung enden Meisters. Der Vortrag über die iche Wissenschaft der Seele findet heute Uhr im Musiksaal der Anne-Frank-tatt. Eintritt frei.

Welche Schule für mein Kind?

esem Seminar der Volkshochschule teute, Mittwoch, den 14. März, um 19.30 Physikaal des Grimmelshausen-Gym-Oberstudiendirektor Strosack über enberuflichen Schulen und das frauenie Gymnasium. Die Volkshochschule : Interessenten dazu ein.

